

Symptomatologische Illustrationen

Rundbrief für die Leser und Freunde des Moshau-Basel-Verlags. Umschau zu Kultur, Politik und anthroposophischem Alltag.

Nummer 40 – August 2004

Anthro-politische Urphänomene, Teil 4¹

Die anthroposophischen Vereinigungen und Einrichtungen gehen einer schwer definierbaren Zukunft entgegen. Sie bieten wenig Hoffnung für eine bessere Zukunft. Zweige und Institutionen sind zwar gut organisiert und gedeihen in ihrer Art und Weise, doch sie funktionieren lediglich. Ihre sozialen Verhältnisse² sind oft schlimmer als in der „Aussenwelt“ und das „freie Geistesleben“ ist flächendeckend *n e x i s t e n t*. Der einfache Anthroposoph bleibt auch in dieser Situation nett und freundlich und wiegt sich gewohnheitsmässig in – selbstverständlich unbegründeter – Positivität. Die Funktionäre mimen wohlwollende Autorität, sind offen und ehrlich, soweit (ihnen) dies angebracht oder „zulässig“ erscheint.³

Die Verschwörung gegen das Individuum

Die angedeuteten Voraussetzungen dienen insbesondere der Absicht, den Einzelnen, das Individuum, an einem gesunden Erkenntnisleben zu hindern, da das Individuum der letzte Störfaktor für die Absichten jener Kreise ist, die (auch⁴) hinter dem anthroposophischen Funktionsapparat stehen.⁵ Deshalb wird jedes Zweigmitglied auf die „öffentliche Meinung“⁶ (und die Gruppenseelenhaftigkeit) getrimmt – selbstverständlich in anthroposophischen Termini, welche in diesem Fall einzig das erhabene Gefühl Teil der „geistigen Elite“ zu sein vermitteln.

Doch ähnlich wie in der Tagesschau und anderen „aufklärenden“ Fernseh-Sendungen wird in den Zweigen⁷ von den ent-

scheidenden Zusammenhängen abgelenkt, es wird des-informiert. Viele Zweigfunktionäre wirken (teils auch nur instinktiv) im Sinne der Massenmedien (resp. der hinter diesen stehenden Logenkreisen). Sie „wissen“ daher auch, dass wir Profanen „frei“ von jedem wirklichen Verständnis der Weltzusammenhänge bleiben sollen.⁸ Überdies nehmen sie auch Rücksicht auf die ungereiften Seelen, deren Ängste in den Empfindungs- und Verstandeseelen. Sie „ersparen“ diesen damit den Erkenntnisschmerz, der die Bewusstseinsseele in ihnen aktivieren könnte.

Ketzer und „Schwarze Schafe“

Kann eine solche Verschwörung überwunden werden? Ja – auf der Bewusstseinssebene. Dazu müssen wir sie zunächst erkennen. Wir müssen beispielsweise begreifen können, phänomenologisch, dass die Gesellschaft der Anthroposophen *n i c h t* „mit Stumpf und Stiel ausgerottet“⁹ worden ist, weil sie selber zum besten Bollwerk gegen wirkliche Erkenntnisse umfunktioniert werden konnte und überdies der Zerstörung des anthroposophischen Impulses dient. Diesen Eigenschaften „verdankt“ sie ihre Noch-Existenz! Dieses Bollwerk kann nur durch die Wachheit autonomer Individuen unwirksamer gemacht werden. Dazu ist ein gutes „Ketzerwesen“ fähig, „schwarze Schafe“, die weder die „Political“ noch die „Anthroposophical Correctness“ fürchten.

Solche Ketzer dienen umfassenden Idealen. Sie streben vorurteilslos nach Erkenntnissen und freuen sich über das Interesse an ihrer Arbeit. Sie haben ebenso Interesse an ihren Mitgeschöpfen und versuchen, ihr Leben in Einklang mit ihrem *l o g i s c h e n G e w i s s e n*¹⁰ zu leben. Da sie sich und ihre Erkenntnisse selber laufend in Frage stellen, können sie nicht in Rechthaberei verfallen, bleiben sie stets dialogbereit.

Erfahrungen mit „schwarzen Schafen“

Der Schreibende hatte das Glück, einige solche Ketzer kennenzulernen. Der Kontakt mit ihnen bescherte ihm mannigfaltige Erfahrungen mit Zweigleitern, Verlegern, Zeitschriftenmachern,¹¹ dem Vorstand am Goetheanum und auch vielen einfachen Mitgliedern der Gesellschaft. Er bekam durch diese Ketzer Einblick in das System unserer „Schwefelbande“ – wie Georg Friedrich Daumer diese Kreise nannte.

¹ Teile 1-3 in Nr. 33-34 und 36, Juni/August/Dezember 2003.

² Man könnte sich beispielsweise an die Massenentlassungen von Eurythmisten und Schauspielern am Goetheanum erinnern.

³ Seit dem Tode Rudolf Steiners hatte man sich auf den Weg der Lüge begeben, wie Marie Steiner kurz vor ihrem Tod in einem Brief geschrieben hatte. Man wird außerdem davon ausgehen müssen, daß alle wichtigen Funktionäre nicht *n u r* Anthroposophen sind, sondern weiteren „Verbindungen“ angehören, die ihre ideologische Richtung bestimmen. Schon Mitte der 30er-Jahre sollen viele führende Vertreter in Deutschland gleichzeitig Freimaurer gewesen sein; ein Dutzend davon sogar Hochgradfreimaurer (*Beiträge zur Dreigliederung des sozialen Organismus*, NS-Dokumentation, Band I, S. 51; Rendsburg 1991). Nach Angehörigen des Jesuitenordens wurde damals scheinbar nicht gesucht!

⁴ Selbstverständlich stehen sie hinter jeder Sekte und sonstigen Menschengemeinschaften. Doch ihr wichtigstes „Pferd“ ist die Gesellschaft der Anthroposophen.

⁵ Man erinnere sich an die (Andreas) Heertsch'sche 4-Klassen-Gesellschaft: 1. Klassenmitglieder; 2. Klassenleser; 3. Diejenigen, die Klassenleser einsetzen; 4. Diejenigen, die bestimmen, wer Klassenleser einsetzt.

⁶ „Schopenhauer nannte sie die ‚private Dummheit‘“ – Rudolf Steiner am 16.4.1918 in GA 174b.

⁷ Die Zweige dienen heute in der Regel zur Ghettoisierung der Anthroposophen, bilden eine Art „okkultes Gefängnis“.

⁸ Der Anthroposoph fühlt sich grundsätzlich anderen Zeitgenossen überlegen, durch seinen Zugang zu geistigen Einsichten.

⁹ Durch die Kräfte, die das heilige römische Reich deutscher Nation neu aufzurichten planen (Rudolf Steiner).

¹⁰ Entsprechend dem ethischen Individualismus, der moralischen Phantasie und Autonomie.

¹¹ Man vergleiche dazu einige Berichte und Faksimiles in Band II der „Symptomatologischen Illustrationen“, Basel 2004.

Nun fand er im Südschwarzwald offenbar einen „besonders gefährlichen“ Ketzler: vor ihm „hüten“ sich sogar einige anthroposophische „Oppositionelle“. Durch dessen Bekanntschaft durfte er noch einmal einige neue und unerwartete Erfahrungen sammeln.

Dieser ketzerische Experte scheint in der Lage zu sein, die Evidenz der 1924 von Rudolf Steiner geplanten Umstrukturierungen der bestehenden Einrichtungen für jeden Unbefangenen einleuchtend aufzuzeigen. Wir möchten uns an dieser Stelle bei zwei Lesern bedanken, die uns diese Bekanntschaft erst ermöglicht haben.¹²

Reaktionen auf unsere Beiträge zur Konstitution in Nr. 38 und 39

Nachdem wir in Nr. 38 und 39 die Theorien dieses Ketzlers fragmentarisch geschildert hatten, erlebten wir, wie schon angedeutet, einige unerwartete Dinge. Insbesondere mussten wir erleben, dass kaum sachlich argumentiert wurde, sondern dass man uns einfach als Störenfriede abgekanzelt hat. Dies regte uns an, dem Werdegang der Konstitutionsforschung nachzugehen. Das Studium einiger Protokolle von Tagungen aus den 80er-Jahren und sich daran abschliessende Korrespondenzen brachte einiges Licht ins Dunkel. Es sieht tatsächlich so aus – wir hatten das in Nr. 39 bereits angetippt – als hätten wir es mit einer Art „Filz“ in dieser Frage zu tun. Der Nachlassverein, resp. die AVS (die „Anthroposophische Vereinigung in der Schweiz“) und einige ansonsten verdiente Persönlichkeiten scheinen hier eng verknüpft zu sein. Sie halten an einem bestimmten Meinungsmuster fest und verschweigen uns wesentliche Fakten und Phänomene. Dieses Verhalten mag unterschiedliche Gründe haben. U.a. scheint man auch hier die „Enthüllungen“ der „Aufnahmefähigkeit“ der Anthroposophen anzupassen.

Altermatt und Wachsmuth – was man uns vorenthält!

So fanden wir in diesen Protokollen z.B. das Gerücht bestätigt,¹³ dass Notar Altermatt ein Freund von Rudolf Steiners Erzfeind, dem Pfarrer Kully aus Arlesheim gewesen war. Es geht aus diesem Protokoll ebenso hervor, dass Rudolf Steiner Günther Wachsmuth nicht im Vorstand wollte. Willy Storrer¹⁴ sollte „Kassier“ der Weihnachtstagungsgesellschaft werden. Dieser lehnte jedoch ab und empfahl Günther Wachsmuth. Rudolf Steiner soll darauf geantwortet haben: „Ja, wenn er sich erziehen lässt“.¹⁵ Bekanntlich liess er sich aber nicht erziehen...

1924 hatte sich Günther Wachsmuth vorerst mit Ita Wegman verbunden, die zu jenem Zeitpunkt in seinen Offiziersaugen – als Mitarbeiterin der 1. Klasse der Hochschule – die besten Aussichten auf eine Führungsrolle in der Gesellschaft hatte. Er dürfte daher unzweifelhaft der Souffleur für jene von Ita Wegman „entworfenen“ Statuten vom 3.8.1924 gewesen sein, auf die sich bis heute zum Teil namhafte „Experten“ berufen. Wenig später hat Wachsmuth die „Partei“ gewechselt, da der Offizier in ihm bereits realisiert hatte, dass die Steffen-„Partei“ langfristig die Oberhand gewinnen wird.¹⁶

Die damaligen Ereignisse können nur adäquat begriffen werden, wenn derartige charakterologische und soziale Voraussetzungen der massgeblichen Persönlichkeiten in die Überlegungen mit einbezogen werden. Aus den bisher offiziell bekannten und den wenigen oben erwähnten Verhältnissen ergibt sich der Umstand, dass Rudolf Steiner in der Konstitutionsangelegenheit von der Weihnachtstagung bis zu seinem Tod nicht nur mit einem befangenen Beamten, sondern auch mit einem machthungrigen Vorstandsmitglied konfrontiert war. Notar Altermatt agierte als der verlängerte Arm von Pfarrer Kully, und die Neigungen von Günther Wachsmuth kamen ihm dabei entgegen.

In diesem Licht muss auch der Versuch, den Philosophisch-Anthroposophischen Verlag von Marie Steiner in die Hände von Wolfgang Wachsmuth (der Bruder von Günther) zu geben, verstanden werden.¹⁷ Nachdem dieses Vorhaben gescheitert war, suchte und fand Günther Wachsmuth einen anderen Weg, Marie Steiner den Verlag abzutricksen und die Verlagsleiterin gegen sie aufzuhetzen.

Kampf um die Macht auf allen Ebenen

Der damalige Kampf drehte sich zunächst also um die Goetheanum-Immobilien, den Verlag und den literarischen Nachlass. Durch die Machenschaften im Todesjahr Rudolf Steiners waren die ersten Ziele bereits erreicht worden. Und dies, obwohl Rudolf Steiner am 29. Juni 1924 alles unternommen hatte, um die verschiedenen Einrichtungen nach der Begründung der Weihnachtstagungsgesellschaft in ein gesundes und juristisch korrektes Verhältnis zu bringen. Seine Absichten wurden durch Altermatt vorerst verschleppt, nicht realisiert, und konnten durch die rechtswidrigen Beschlüsse vom 8. Februar 1925 in ihr Gegenteil verkehrt werden. – Der Kampf um den literarischen Nachlass schwelte noch Jahrzehntelang, ging aber in den 50er-Jahren vor Gericht endgültig verloren. Diesem Umstand verdanken wir die jetzt vorliegende (leider immer noch unvollständige) Gesamtausgabe.

¹² Alle uns bekannten „Experten“ haben ihn uns verschwiegen, obwohl sie ihn teilweise seit Jahrzehnten kannten.

¹³ Dr. Bélart vom Vorstand des Nachlassvereins hat das darin ausgeführt.

¹⁴ 1896-1930. Seit 1919 Mitarbeiter von Roman Boos in der Schweizer Dreigliederungsarbeit sowie für die Sekretariats- und Organisationsangelegenheiten des Goetheanum. Seit Frühsommer 1921 werden diese Arbeiten von ihm selbständig weitergeführt. Geschäftsführer des Verlages am Goetheanum. Zeitweise im Verwaltungsrat der Futurum AG (*Das Wirken Rudolf Steiners 1917-1925*, Dornach 1987).

¹⁵ Diese Angaben entnehmen wir dem Protokoll einer Sitzung in Basel vom 8.12.1985. Als Teilnehmer sind folgende Namen an-

gegeben: Bélart, Balastèr, Buchleitner, Fehlmann, Flörsheimer, Frigeri, Marti, Menzer, Palma, Proskauer, Roth, Saacke, Streit.

¹⁶ Von einem Augenzeugen wurde uns eine Episode berichtet, welche ein weiteres Licht auf die Entschlossenheit eines Günther Wachsmuth werfen kann: Als sich eine Schlange in sein Badezimmer in der Klinik in Ascona verirrt hatte und die Schwestern aufgeregt das Problem erörterten, verlangte er einen Spaten, mit dem er das Reptil eigenhändig unschädlich machte.

¹⁷ Wolfgang Wachsmuth soll der einzige Mensch gewesen sein, vor dem sich Rudolf Steiner gefürchtet hat. Man vgl. dazu die Erinnerungen von Anna Samweber.

Eigenartige Wahrheitssucher

Warum verschweigen uns die Konstitutionsexperten solche wesentlichen Hintergründe? Auf diese Frage fanden wir in einem Protokoll einer Expertengruppe eine Antwort, die uns nicht wenig in Erstaunen versetzt hat. Dieses Protokoll ist leider nur fragmentarisch, da es vor allem die zwischenmenschlichen Schwierigkeiten aufzeigen sollte, die sich in diesem Gespräch ergeben hatten.¹⁸ Grundsätzlich sei viel durcheinander geredet und wenig aufeinander gehört worden, wird da festgestellt, so dass kaum ein klarer Faden sichtbar geworden sei. Der Berichterstatter wollte von Rolf Saacke die Gegensätze seiner Auffassung zu jener von Dr. Ernst erfahren. Als strittige Punkte sollen von Rolf Saacke die Unterscheidungsproblematik des Namens (AG oder AAG) nebst der Bedeutung des 8.2.1925 genannt worden sein. Bei Dr. Ernst sei ein kriminologischer Aspekt hereingekommen; Günther Wachsmuth und Notar Altermatt würden in einem verdächtigen Licht erscheinen. Dies sei Rolf Saacke bei Dr. Ernst von Anfang an unsympathisch gewesen und er hätte deshalb nach einer Lösung gesucht, wo dieser kriminologische Aspekt nicht notwendig sei.

Die Feststellung, dass in dieser Darstellung Rudolf Steiner in ein merkwürdiges Licht zu stehen komme, konnte Rolf Saacke offenbar nicht widerlegen. Er räumte deshalb ein, dass Dr. Ernst recht haben könnte, doch die Verdächtigungen von Dr. Ernst seien den Menschen unsympathisch, sie wollten so etwas nicht gerne hören und deswegen sei seine Darstellung derjenigen von Dr. Ernst vorzuziehen. Den Einwand, dass damit der Wahrheit wenig gedient sei, versuchte Rolf Saacke mit der Feststellung zu entkräften, dass er in seinem [des Fragenden] Alter auch noch eine solche Ansicht von der Wahrheit gehabt habe.

Die Verwirrungen werden institutionalisiert

Die Absichten von Günther Wachsmuth wurden an einem anderen Treffen¹⁹ von einer weiteren namhaften Persönlichkeit „geschildert“. Besprochen wurden da die damaligen Ausführungen von Manfred Leist, in welchen dieser die Absicht Rudolf Steiners, „den Bauverein weiter als Bauverein dabei zu haben“, verschwiegen oder unterschlagen hatte: „Das war es, wozu Herr Dr. Wachsmuth damals hinstrebte, das Sekretariat unter seiner Leitung zum alleinigen exekutiven Organ der Gesellschaft zu machen. Da hatte ein Bauverein daneben keinen Platz, und so hat er ihn einschlafen lassen, nie wieder einberufen, auch nicht auf dringende Anfrage eines Mitgliedes des Bauvereins, Herrn Etienne aus Genf. Dr. Wachsmuth hat vom Sekretariat aus mit immer viel Einsatz auch für die

finanziellen Mittel des Goetheanums gesorgt. Aber die Eingliederung des Bauvereins hat er verhindert und die Weihnachtstagungsstatuten als Prinzipien weiterhin verteilen lassen, als ob 1925 keine Statuten hinzugekommen wären.“

Diese Äusserungen mögen illustrieren wie verwirrend, missverständlich, falsch und ungenau die zum Ausdruck gebrachten Vorstellungen „unserer“ Spezialisten oftmals klingen. Realitäten bunt gemischt mit Phantasien. Leitende Persönlichkeiten der Rudolf Steiner Nachlassverwaltung und der mit ihr verbundenen „Anthroposophischen Vereinigung in der Schweiz“ (AVS), die ungehinderten Zugang zu den massgeblichen Dokumenten haben, tradieren solche Geschichten und lassen sich ausserdem vor den Karren von Rudolf Saacke spannen. Dieser Umstand kommt im nachfolgenden Schreiben von Max Jost an Dr. Bélart zum Ausdruck. Es ist vom 8.12.1986 datiert ist:

Lieber Herr Dr. Bélart,

Am Samstag, 6.12.1986, sprachen Sie scheinbar beiläufig von den „beiden Gesellschaften, die Rudolf Steiner einrichtete“: der Weihnachtstagungsgesellschaft und der AAG (8.2.25). - Wie Sie es darstellten, wollte Rudolf Steiner in der AAG (8.2.25) die Administration und wirtschaftlichen Bereiche zusammenzufassen. - Ich halte fest, dass das nicht eine von Ihnen gewonnene Erkenntnis ist, sondern bloss Wiedergabe von Saackes Hypothese.

Ich bedaure es ausserordentlich, dass Herr Streit seinen Pforzheimer Freunden zuliebe die Herbstveranstaltung mit Saacke organisiert hat. Herr Streit hat über den Problemkreis 8.2.25 keine eigene Meinung (ich weiss das durch die Korrespondenz Streit - Menzer). Er schloss sich einfach einer Hypothese an, die mancherorts weniger Widerstand findet als die auch von Ihnen vor längerer Zeit im Rahmen der Statutenarbeitsgruppe ausgesprochene Auffassung, dass sich die Geschehnisse vom 8.2.25 in ihrer katastrophalen Auswirkung mit dem Goetheanumbrand vergleichen lassen.

Wenn die in der AVS führenden Persönlichkeiten der Auffassung sind, die Geschehnisse vom 8.2.25 würden Rudolf Steiners Intentionen wiedergeben, „weil die Unterschrift Rudolf Steiners unter der Anmeldung für das Handelsregister echt ist“, wenn diese schiefe Anschauung bestehen bleibt, dann sind unsere Bemühungen in der Statutenarbeitsgruppe vergeblich. - Erinnern will ich nur an die Notiz Rudolf Steiners in einem Protokollexemplar vom 29.6.24: „Verein der allg. anthrop. Gesellschaft“! Das ist die Wahrheit, und Saackes Hypothese pures Gegenteil.

Mit herzlichen Grüssen, (unterzeichnet) Max Jost

Kopie an die Teilnehmer an der Statutenarbeit

Klarheit offenbar unerwünscht?!

Drei versierte Anthroposophen widersprachen jahrzehntelang den Saacke'schen Theorien: Max Jost²⁰ († 2002), Dr. Ernst (†1986) und Rudolf Menzer. Sie wurden wegen ihrer Bemü-

¹⁸ Das Gespräch fand am 30.10.1982 in Pforzheim statt. Anwesend gemäss Protokoll: Dr. Buchleitner, Rudolf Saacke, Frau Federer, Frl. Wiesberger, Dr. Bélart (Abschrift von Dr. Bélart).

¹⁹ Versammlung, einberufen durch die Gruppe für Zeitfragen der Anthroposophischen Vereinigung in der Schweiz (AVS), in Bern am 23.4.1989. Anwesend u.a.: die Herren Balastèr, Bélart, Buchleitner, Dietz, Dollfuss, Fehlmann, Grenacher, Mäder, Marti, Otto, Rosenbohm, Saacke, Streit, und die Damen: Altaffer, Rônez, Ruchti, Spaetig, Wiesberger.

²⁰ Max Jost verdanken wir zahlreiche bedeutende Forschungen. Dank seinem unermüdlischen Einsatz über Jahrzehnte sind uns z.B. die offiziellen Sterbedokumente Rudolf Steiners zugänglich geworden, die ihrerseits neue Fragen aufwerfen.

hungen aus der Gesellschaft ausgeschlossen (oder traten selber aus) und vom Konstitutions-„Fitz“ verschwiegen. Trotz der Klarheit ihrer Argumente wurden diese in der offiziellen Forschung ignoriert. Man wollte sie nicht hören. Man wollte offensichtlich an den fragwürdigen Theorien von Rudolf Saacke als unumkehrbare Richtlinien festhalten. Im Jahre 1980 schrieb der Einzelkämpfer Dr. Ernst an Rudolf Menzer:

... Ich habe mich über Ihre klare Erkenntnis und Sprache zu dem Thema ganz herzlich gefreut. – Ich bin meinerseits nicht ausgetreten, aber ausgeschlossen worden, 'ohne Angabe von Gründen', 1963 nach 31-jähriger Mitgliedschaft, durch eingeschriebenen Brief des Vorstandes des 'Vereins', dem kein einziges persönliches Gespräch vorausgegangen ist. Zu vermuten habe ich, dass der Ausschluss erfolgte, weil ich, eben wie Sie, es für wichtiger als vieles andere hielt, auf die offenen Fragen – z.B. über den Ursprung der sogenannten AAG – klare und präzise Antworten zu erarbeiten, 'zur Ehrenrettung Rudolf Steiners' – ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie dankbar ich Ihnen ganz besonders für dieses letzte Wort bin! ...

Replik von Rudolf Saacke

In der Beilage zu dieser Nummer findet sich eine Replik von Rudolf Saacke auf unseren letzten Artikel, die wir ungekürzt mit einigen Kommentaren wiedergeben. Die vollständige Antwort von Rudolf Menzer darauf ist auf unserer Homepage („Dialog“) zugänglich. „Internetlose“ dürfen bei Interesse dieses Antwortschreiben gerne bei uns anfordern. Unter derselben Rubrik finden Sie noch weitere Artikel und Kommentare zum Thema. Die hier folgende Entgegnung von Andreas Wilke ist seit dem 2. Juni dort zu finden. Wir geben Sie nachfolgend ebenfalls kommentiert wieder.

Sehr geehrter Herr Lochmann,

ich bitte Sie hiermit dringend, Ihre unwahren Behauptungen umgehend öffentlich zu korrigieren.

Ich gebe Ihnen hiermit ausdrücklich bekannt, daß ich

1. überhaupt keine Auseinandersetzungen befrieden will, und
2. in keinster Weise in der Klageangelegenheit auf einen Vergleich mit dem Vorstand zusteueere.

Als lebender Mensch bin ich in der Lage Ihre irrigen Annahmen über meine Intentionen Ihnen gegenüber zu korrigieren. Wenn sie schon bei lebenden Menschen, die sie ja hätten befragen können, zu unwahren Annahmen über deren Intentionen kommen, wie wird es da erst ausschauen, was Ihre Behauptungen über die Intentionen Rudolf Steiners betrifft!

Wie Ihre völlig aus der Luft gegriffenen Behauptungen über meine Intentionen entstehen konnten, ist mir gänzlich unverständlich. – Sie sind nun aber verpflichtet ihre unwahren Behauptungen öffentlich zu korrigieren. Eine ausführliche Darstellung der Symptomatik der gegenwärtigen Situation wird demnächst folgen.

Mit freundlichen Grüßen, Andreas Wilke

Kommentar: Andreas Wilke setzt sich hier gegen unsere Ausführungen in Nr. 39, S. 5, 3. Absatz in der rechten Spalte, zur

Wehr: Die angekündigte „ausführliche Darstellung der Symptomatik der gegenwärtigen Situation“ haben wir leider noch nicht erhalten. Wir fragen uns allerdings, wie er seine Ausführungen in Pforzheim²¹ „verständlich“ machen will. Mit unseren Mutmassungen (in Nr. 39) wollten wir den Anstoss zu einer Klärung geben.

Auf unserer Homepage durften wir zum 80. Jahrestag des 29.6.1924 einen Auszug aus dem Buch von Rudolf Menzer zugänglich machen. Das Fragment zeigt klar die von Rudolf Steiner am 29. Juni 1924 erwünschte, juristisch korrekte Anpassung des „Vereins des Goetheanums“ an die durch die Weihnachtstagungsgesellschaft entstandenen neuen Verhältnisse auf. Diese Änderungen wurden unterbunden, wodurch der 8.2.1925 möglich wurde.

Wir glauben den hier beschriebenen Phänomenen zum Teil urphänomenalen Charakter zuschreiben zu dürfen. Zumindest erscheint uns deren Symptomatik lehrreich. Weiter darf sich unsere Kritik keinesfalls nur auf die Funktionäre der Gesellschaft beschränken. Aus diesem Grund haben wir schon mehrfach auch alternative und kritische Initiativen unter die Lupe genommen und dabei nicht nur erstaunlichen Unfug (z.B. im Zusammenhang mit den „neuen Geistesforschern“) festgestellt, sondern ebenso deren Förderung durch die Obrigkeit. Die Anschauung solcher Phänomene kann unser goetheanistisches Denken²² fördern und erweckend auf die Bewusstseinsseele wirken, die bekanntlich nur durch Erkenntnisschmerz zu erlangen ist. w/15-7-2004

Das Absurde, Falsche, lässt sich jedermann gefallen, denn es schleicht sich ein; das Wahre, Derbe nicht, denn es schliesst aus. Goethe

²¹ Andreas Wilke brachte am 9.5.2004 in Pforzheim sinngemäss zum Ausdruck: Er habe inzwischen eingesehen, dass das (Konstitutions- etc.)-Problem juristisch nicht zu lösen sei. In der Konstitutionsfrage gebe es unterschiedliche Meinungen; die Wahrheit (d.h. die tatsächlichen Intentionen Rudolf Steiners) sei nicht auffindbar. Schon am 6.4.2004 hatte er uns geschrieben: ... *bei all den von Ihnen gegeneinander gestellten Positionen [geht] es um MEINungen, also um Ergebnisse des jeweilig eigenen auf die Eintragung der AAG/AG/WTG gerichteten Denkvorganges. Solche MEINungen lassen sich in beliebiger Zahl gegeneinander stellen und immer bleibt MEINung gegen MEINung stehen. – Und selbstverständlich habe ich auch eine MEINung zu den Vorgängen! – Aber ist die wichtig? – Will uns Andreas Wilke damit sagen, dass es keine Wahrheiten, keine Evidenz in diesen Fragen gibt? Sollen wir uns deshalb vielleicht der MEINung desjenigen anschliessen, der uns am sympathischsten ist? Doch das wäre der Erkenntnisbankrott! Was wohl Andreas Wilke an der eindeutigen Sicht der Dinge bei Rudolf Menzer nicht gefällt? Vielleicht der Umstand, dass dieser A. Wilke seine fragwürdigen MEINungen aufgezeigt hat, oder gar, dass er überhaupt Verständnis und Klarheit in diese sonst so unverständlichen Gedankenkonstrukte (MEINungen) bringen möchte? – Ausserdem beklagte Wilke die hohen Kosten, die (der AAG) durch die Klage entstanden seien und weiter entstehen. Er wolle niemanden schädigen. Wie ist das zu verstehen?*

²² Rudolf Steiner benutzte unterschiedliche Begriffe für dieses neue Denken, wie das morphologische, das michaelische, das anschauliche oder das gestaltende Denken. Die „gestaltende Denkweise, die ... den Zweck hat, in die übersinnlichen Welten hineinzuführen ... der Christus-Impuls [liegt] in der geraden Linie des gestaltenden Denkens ...“ (1.1.1919, GA 187). „Mit diesem morphologischen Denken ... erringt man die erste Stufe der Erkenntnis übersinnlicher Welten...“ (26.11.1921, GA 79).